

## **Freimaurerei in der modernen Gesellschaft**

### **Vortrag von Br. K. T. am 8.März 2010 beim Gästeabend der Loge „In Labore Virtus“ im Logenhaus auf dem Lindenhof in Zürich**

---

Meine sehr geehrten Herren, die Sie - wie ich - heute Abend Gäste der zweitgrößten Züricher Loge sind, in der sehr renommierten und arbeitsamen „In Labore Virtus“ -

meine lieben Brüder,

Euer ehrwürdiger Meister vom Stuhl hat mich an diesen geschichtsträchtigen Ort eingeladen, in den auf einem römischen Kastell fußenden Lindenhof, in das Zentrum der schweizerischen Freimaurerei.

Es ist eine große Ehre für mich, hier einige Gedanken vortragen zu dürfen.

Eure Loge war 1998 zu Besuch bei „Ferdinand zum Felsen“ in Hamburg, wird im Juni wiederkommen.

Die sogenannten „Felsen-Brüder“ waren ja auch schon zweimal bei Euch in Zürich.

So vernetzt, liebe Gäste, geht es zu in der Freimaurerei.

Nein, im Gegensatz zu üblen Verschwörungs-Theorien streben wir - im Geheimen - nicht die Welt-Herrschaft an, wohl aber – ganz offen – eine weltweite Bruderkette. – eine Art „moralische Internationale“.

Für mich ist es immer wieder wunderschön, in verschiedensten, auch noch so entfernten Ländern der freien Welt Freimaurer treffen zu können, die sich bei aller Unterschiedlichkeit zu denselben Grundwerten bekennen - Werten, die seit fast 300 Jahren für uns gültig sind und natürlich auch in „der modernen Gesellschaft“ unverrückbar oben an stehen: Humanität, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Toleranz.

Über Werte hat der Bruder Professor Hans-Hermann Höhmann, ein Soziologe von bewundernswerter Geistesschärfe, kürzlich in einem viel beachteten Beitrag reflektiert – über Werte-Verfall und Werte-Wandel, einhergehend mit gravierenden Veränderungen unserer Gesellschaft.

Ich will hier einige Stichworte für neue Herausforderungen nennen:

Die Globalisierung mit vielen ungelösten Fragen –  
Auflösung der Blöcke nach dem Zusammenbruch des Kommunismus  
internationaler Terrorismus - Fundamentalismus – Zuwanderungs-Probleme –  
Grenzen der Gentechnologie – unkontrollierbare Datennetze -  
Umweltgefährdung und Klimakatastrophe –  
Turbulenzen des internationalen Finanzsystems – Spekulationen und Raffgier –  
langfristige Änderungen in der Berufswelt, der Geschlechter zueinander –  
Zuspitzung der Generationsfrage – zunehmender Leistungsdruck - die “Spaß -  
Gesellschaft“..

Angesichts dieses für viele Menschen bedrückenden Szenarios sieht Professor Höhmann Bedarf an mehr „sozialer Verantwortung, an Sorge um die Zukunft der Gemeinschaft, an Offenheit für die Mitmenschen, an Redlichkeit im Umgang miteinander sowie an Maßhalten im Vertreten von ideologischen Standpunkten und (Maßhalten von) materiellen Interessen.“  
Angemahnt werden auch im ganz normalen Alltag mehr Rücksichtnahme, Respekt und Höflichkeit.

Für Freimaurer sieht Höhmann fünf Gesichtspunkte als besonders bedeutend an. Ich zitiere:

- 1) „Freimaurer sind aufgrund ihrer Tradition mit der Entwicklung ethischer Werte verbunden und aufgrund dieser Tradition auch an der Umsetzung von Werten in der Lebenspraxis der Gegenwart interessiert. Werteerziehung gehört daher zu den wichtigsten Aufgaben der Loge.
- 2) Freimaurer gehen davon aus, dass Werteerziehung scheitern muss, wenn sie nicht im Verhalten der einzelnen Menschen innerhalb der Gesellschaft eingeübt und verankert wird. Deshalb versteht sich die Ethik der Freimaurer in erster Linie als eine Ethik der Einübung.
- 3) Freimaurer sind der Auffassung, dass die Gruppe das leistungsfähigste Medium der Werterziehung und der Einübung wertbezogener Verhaltensweisen ist. Dies gilt für die Familie, den Kindergarten, die Schule und die Kirchengruppe ebenso wie für die Logen der Freimaurer.

- 4) Freimaurer sind davon überzeugt, dass in der Freimaurerei geeignete Methoden zur Einübung von Werten vorhanden sind, und sie sehen diese in der sozialen, der diskurs-ethischen und der rituellen Praxis der Loge.
- 5) Freimaurer wissen, dass sie in der Praxis der Einübung und der alltäglichen Umsetzung von Werten immer wieder scheitern können, und sie haben dafür ein anschauliches Symbol, den rauhen, unbehauenen Stein des eigenen Selbst, den sie immer wieder bearbeiten müssen.“

Soweit Professor Höhmann zum Thema Freimaurer und deren Werte - keine Werte, die modischem Zeitgeist unterliegen, sondern fundamentale Werte, die auch im Kleinen gelebt werden wollen.

Wie sagt Erich Kästner?: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

Machen wir uns nichts vor. Dass es zuvorderst diese uralten humanitären Werte sind, die der Freimaurerei in letzter Zeit zunehmendes Interesse bescheren, ist nicht unbedingt anzunehmen. Auslöser für die ruckartige Zuwendung der Öffentlichkeit ist vielmehr der neue Bestseller von Dan Brown, ein 765-Seiten starker Wälzer mit dem geheimnisvollen Titel „Das verlorene Symbol“ – Startauflage allein im deutschsprachigen Raum 1,2 Millionen.

Bisher hatte sich Herr Brown in seinen reißerischen Krimis ja - sehr kassenträchtig – mit Verschwörungs-Theorien befasst, ausgerichtet auf verschiedene Milieus, auch die katholischen Kirche. So mussten Freimaurer zu Beginn der gigantischen weltweiten PR-Kampagne, noch vor Erscheinen des neuen Buches, zunächst davon ausgehen, ein neues Ziel für wilde Kombinationen abzugeben – als ob es nicht schon genug absurde Vorurteile gegen die Logen gäbe.

Aber so ist es nicht gekommen. „Das verlorene Symbol“ kann geradezu als eine Art Liebeserklärung an die Freimaurerei betrachtet werden. Es gab sogar Mutmaßungen, Brown selber gehöre unserem Bund an. Aber dem ist nicht so. Daher nehmen wir auch ein paar Behauptungen aus dem Bereich der Phantasie des Autors in Kauf. So pflegen wir wirklich nicht unseren Wein aus Totenschädeln zu trinken, sondern – wie ganz gewöhnliche Menschen – aus Wein-Gläsern !

Jedenfalls verspürten wir - zunächst seitens der Medien - ein gewaltiges Interesse an der Freimaurerei , das weiter anhält, wie lange auch immer.

Ich besitze so einen kleinen Handy-Operator, der mir per Piepston jede Veröffentlichung ankündigt, in der das Stichwort „Freimaurer“ vorkommt. Da

piepst es jetzt seit letztem Herbst, seit Dan Brown, ganz häufig – oft auch wegen manchen Unsinns .

Unsere Logen in Hamburg - zumeist seit Jahrzehnten in sich selbst ruhend – wurden nach Erscheinen des Bestsellers jäh aufgeschreckt von Journalisten, die wissen wollten, was es mit der Freimaurerei heutzutage wirklich auf sich habe.

Das Hamburger Abendblatt beispielsweise hat gründlich recherchiert, eine ganze Seite über Dan Brown veröffentlicht und eine ganze Seite über meine Loge „Absalom zu den drei Nesseln“, der ich angehöre – aufklärend, korrekt, keine Vorurteile nährend.

Von einigen Hamburger Logen veranstaltete Informations-„Tage der offenen Tür“ verzeichneten Rekordzahlen. Da sind dann mehrere tausend interessierte Bürger erschienen.

Zu unseren Gästeabenden, die ich zweimal im Jahr gestalte, stehen neuerdings zig interessierte Herren vor der Tür - angestoßen und fasziniert zunächst wohl durch das Buch und die erfolgten Presseartikel - letztlich bewegt aber von der Suche nach verbindlichen Werten, nach geistiger Orientierung, die kein Lions-Club und keine Rotarier vermitteln können. Wir müssen jetzt ernsthaft aufpassen, nicht zu viele neue Mitglieder auf einmal aufzunehmen, die wir dann so schnell nicht integrieren könnten.

Was macht die Freimaurerei aus unserem Erleben so einzigartig, so wertvoll? Der Meister vom Stuhl dieser Loge hat das in seiner Neujahrs-Ansprache zu erklären versucht. Es lohnt sich, das nachzulesen:

Das Ritual sei das zentrale Element unserer Bruderschaft. „So wird das sittliche Lehrgebäude vermittelt – durch Gleichnisse und Sinnbilder. Unsere Arbeiten spielen sich in der Loge ab. Die Loge ist die Kernzelle freimaurerischen Wirkens“. „Keine Wirkung nach außen ohne Weg nach Innen. Jeder Freimaurer muss seinen eigenen Weg gehen. Das Element, was ihn dabei mit seinen Mitbrüdern verbindet, ist das Ritual.“ Immer wiederkehrende Wechselgespräche und Handlungen schaffen die spirituelle Dimension. „Das besondere daran ist, dass man sie nur in der Gemeinschaft erleben kann. Wahrscheinlich ist das das freimaurerische Geheimnis. Das Gemeinschaftserlebnis verbindet die Brüder.“

So empfinde ich's auch. All die anderen Veranstaltungen, die sich um unsere sogenannten „Tempel-Arbeiten“ herumranken - Vorträge, Musikabende, Ausflüge mit unseren Frauen - wären auch in verschiedensten Vereinen und Institutionen denkbar. Das Ritual ist das Einzigartige – bewahrungswürdig!

Nur: Wie soll ich das einem aufrichtig Suchenden vermitteln? Selbst wenn wir unsere Verschwiegenheit brächen, wenn wir Texte des Rituals auf dem Tisch

offen ausbreiten würden – zu erfassen mit Herz und Kopf, mit Gefühl und Verstand wären die für Außenstehende nicht. Und flotte „Schnupperkurse“ ziehen wir nicht in Betracht.

So bleibt nur zu hoffen, dass der einzelne an sich selbst arbeitende Bruder durch die im Ritual gewonnene Kraft auf andere positiv wirkt, auf seine unmittelbare Umgebung und auf diese Weise Interesse weckt.

Gestatten Sie mir bitte, von meinem eigenen Weg zu berichten: Bis vor 12 Jahren hatte ich keine Ahnung von Freimaurerei, bis ich von einem Freund zu einem Gästeabend eingeladen wurde. Und darauf hatte ich mich mit allerlei kritischen Fragen vorbereitet. Die Beantwortung dieser Fragen hat mich aber nicht gänzlich zufriedenstellen können.

Was mich dennoch bewogen hat, gleich am ersten Abend eine Beitrittserklärung zu erbitten, war der offene Geist, das war die Atmosphäre fröhlicher Gelassenheit, die von dem Bruderkreis ausging – ein einzigartiges Gefühl, das ich so in meinem Leben noch nicht empfunden hatte.

Dabei will ich wahrlich nicht schwärmerisch behaupten, dass Freimaurer per se bessere Menschen seien.

Nach meiner Aufnahme und einer allmählich wachsenden Fähigkeit, die Wirkung des Rituals in seinen verschiedenen Dimensionen wohltuend in mich aufzunehmen, habe ich meinen Brüdern erklärt, sie erwarteten hoffentlich nicht, dass ich für die Loge eine Art Öffentlichkeitsarbeit zu leisten bereit wäre. Mir kam es damals darauf an, abseits von all meinem beruflichen Trubel als zumeist tagesaktuell arbeitender gehetzter Journalist - Ruhe zu finden und Besinnung. Das ist mir so gut bekommen, dass es mir leid tat, nicht schon viel früher an freimaurerische Werkzeuge gelangt zu sein:

den rechten Winkel etwa, der für das Streben nach Gerechtigkeit steht – oder das Senkblei, das den Tiefgang des guten Willens auslotet – oder den 24-zölligen Maßstab, der uns lehrt, die Zeit mit Weisheit einzuteilen und die Vergänglichkeit zu ermessen.

Aber wie gesagt, bis vor 12 Jahren hatte ich keine Ahnung von der Freimaurerei. Deshalb, denke ich, sollte mehr fundiertes Wissen von dem verbreitet werden, was uns bewegt. Wir drängen uns niemandem auf, wollen beileibe nicht missionieren - wohl aber: informieren – und zwar mit zeitgemäßen Mitteln – auch mit professionell gestalteten Seiten im Internet – auch wenn wir es für absurd halten, man könne sozusagen per Maus-Klick die Freimaurerei erfassen.

Wenn jedenfalls nur eine Reihe mehr oder weniger alter Männer vor sich hin strahlt, wird diese Kraft keine allzu großen Kreise ziehen!

Inzwischen haben mich meine Brüder damit beauftragt, zu unserem 275. Jubiläum in Hamburg ein großes Fest zu organisieren - und weil wir die älteste Loge in Deutschland sind - zum 275. Jubiläum der gesamten deutschen Freimaurerei - verbunden mit dem 2012 wieder stattfindenden Konvent der Vereinigten Grosslogen.

Da werden geschmückte Grosslogen-Vertreter aus aller Welt – bestimmt auch aus der Schweiz - zu einer Tempelarbeit in die prächtige Kirche St. Michaelis einziehen, das Wahrzeichen von Hamburg.

In der dann hoffentlich fertig gestellten, architektonisch imposanten und futuristischen Elbphilharmonie soll es einen öffentlichen Festakt geben - mit der Uraufführung einer Freimaurer-Symphonie, die eigens dazu komponiert wird.

Im Buchhandel soll eine Chronik der deutschen Freimaurerei erscheinen, besonders der in Hamburg, und es wird eine einzigartige weiße Duft-Rose gezüchtet, die den Namen unsere Loge „Absalom“ trägt.

Vielleicht schaffen wir es ja sogar, dass das zuständige Bundesfinanzministerium eine Sonderbriefmarke mit freimaurerischen Symbolen herausbringt.

Eine große Inszenierung mit einem klaren Zweck: Wir wollen uns einer breiten Öffentlichkeit bemerkbar machen - Interesse wecken für das wahre Wesen der Freimaurerei, nüchtern aufklären über den von uns beschrittenen Weg.

Viele haben von der Freimaurerei schon gehört, vor allem aber Vorurteile vernommen. Denn deutlich spürbar wirkt gerade in Deutschland die Hetz- und Greuel-Propaganda der Nazis immer noch fort, insbesondere des schlimmen Generals Erich Ludendorff und seiner Frau Mathilde. Deren vor 70 Jahren verbreitete üble Legenden handeln von Teufelskult, mysteriösen Ritualmorden und Verschwörung.

So definieren wir uns häufig über das, was wir wahrhaftig nicht sind: kein Geheimbund, keine Dunkelmänner, die die Weltherrschaft erstreben, auch keine Kirche.

Bei vielen dummen Menschen aber sitzen die Vorurteile noch immer tief. So hat etwa gerade ein 46-jähriger Milchbauer aus Niederbayern Massen von zornigen Landwirten, die sich über drastisch fallende Milchpreise beklagten, auf die Barrikaden gebracht- mit der bizarren Behauptung, es gäbe einen finsternen Plan, der in den Hinterzimmern der Weltpolitik ausgeheckt worden sei, um den deutschen Bauern gezielt in den Rücken zu treten. Zitat: “Ich lasse mir nichts mehr vormachen. Dahinter stecken die Freimaurer!”

An allem und jedem sollen also nach wie vor die Freimaurer schuld sein – in den USA geschätzte 2 Millionen, in Frankreich 300.000, in Deutschland gerade mal noch 14.000 Männer, in der Schweiz 3.600. Das sind - gemessen an der gesamten Einwohnerzahl - aber immerhin zweieinhalbmal so viel wie in Deutschland.

Dennoch: Es sind gar nicht mal so sehr die Vorurteile, mit denen wir uns herumzuplagen haben. Da müssen wir uns nicht so wichtig nehmen. Die meisten Menschen, die ich kenne, hegen solche Vorurteile nicht. Sie haben – ja vielleicht noch viel schlimmer - schlicht keinerlei Ahnung von uns.

Manchmal hat der eine oder andere schon mal vernommen, dass Goethe Freimaurer war oder Mozart, oder der Schweizer Clown Grock oder ein bekannter Schokoladenfabrikant... Wir schmücken uns ja gern mit prominenten Altvorderen, sollten uns aber selbst fragen, warum es heute nicht so viele ganz herausragende Männer gibt, die es zu den Freimaurern zieht. Wahrscheinlich wirken wir nicht attraktiv genug, um zu faszinieren.

Da gibt es in manchen Regionen Nachholbedarf. Wir in Deutschland versuchen nun gerade mit unserem großen Jubiläum Aufmerksamkeit zu erzielen, sehen darin eine gute Chance, um uns bemerkbar zu machen. Neben einem ab jetzt immer wieder verwendeten Logo haben wir uns ein Motto gegeben. Das lautet: „offen – verbindlich – frei“.

In die Mitte der drei Begriffe haben wir das vielleicht etwas altmodische Wort „verbindlich“ gestellt. Das ist ja doppelsinnig, heißt zum einen: verbindend – z. B. zu einer Bruderkette – entgegenkommend, hilfsbereit, liebenswürdig – dann aber auch: bindend – fest, definitiv, gültig, unwiderruflich, entschieden, konsequent, eisern, entschlossen, unerschütterlich, ausschlaggebend, von Bedeutung, essentiell.

All dies gilt für unsere traditionellen Werte und Werkzeuge, die wir nicht beliebig modernisieren, dem jeweiligen Zeitgeist anpassen.

Aber: Freimaurerei ist – wie Du es, lieber Michael, formuliert hast, ja „nichts Statisches, sondern ein fortlaufender Prozess“.

Und Tradition bedeutet – nach dem französischen Politiker Jean Jaures nicht „Pflege der Asche, sondern Bewahrung einer Flamme.“

Viele Freimaurer waren zu Beginn des 18. Jahrhunderts ihrer Zeit um 200 Jahre voraus.

Es gilt, „den Geist der Aufklärung heute dort neu zu beleben, wo er gerade vorkommt und dorthin zu tragen, wo er offenbar nie ankam“ – so der Freimaurer und Journalist Tom Goeller.

Daher – nach vorn gerichtet – in unserem Motto das Wort „offen“.

Es steht für die Adjektive:

aufgeschlossen, erreichbar, unbegrenzt, aufnahmebereit, entgegenkommend, ansprechbar, zugänglich, kommunikationsfähig, offenherzig, kontaktfreudig, unverkrampft, lauter, tolerant, gerade heraus – eine lange Kette aus einem Synonym-Lexikon.

Es erscheint mir überfällig, dem Aufruf des Freimaurers und geachteten Liberalen, Thomas Dehler, zu folgen, der bereits vor 50 Jahren gesagt hat: „Wir müssen aus der Reserve heraustreten, uns freimütig dem Dialog mit der Öffentlichkeit stellen!“

Ich denke, es wird auch für Sie hier in Zürich interessant sein, dass der kürzlich gewählte Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland, Professor Rüdiger Templin, eine deutliche Öffnung der deutschen Freimaurerei zum Programm erklärt hat, zur zentralen zukünftigen Aufgabe.

In seiner Antrittsrede heißt es:

„Aus historischem Rückblick erwächst für uns die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, dass unser Bund mit seinem Wertebild ..in Deutschland, in Europa, in der allgemeinen Öffentlichkeit .. wahrgenommen wird...“

Mehr denn je sind wir aufgefordert, uns über unsere Identität und unser Handeln in der Öffentlichkeit zu positionieren. In dieser Zeit der Verunsicherung suchen Bürger nach ethischer Orientierung und nach moralischem Halt. Den sollten wir ihnen bieten.“

Es gelte Stellung zu beziehen, wenn von Freimaurern hochgehaltene Werte in erhebliche Schieflage geraten, wenn z.B. Kindesmisshandlungen und Gewalt auf offener Straße an der Tagesordnung sind. Das Internet könne“ hier als moderner Mediator dienen, um zu signalisieren, dass unsere Herzen und Türen zur Gesellschaft geöffnet sind.“

Soweit unser Großmeister, dessen Berufung ich gefolgt bin, das neue Amt eines „Koordinators für gesellschaftliche Fragen“ zu übernehmen.

Dabei muss ich ganz offen gestehen, dass ich vorerst noch dabei bin, über diese Aufgabe, ihre Möglichkeiten und Grenzen nachzudenken – zumal uns Freimaurern strittig politisches Operieren untersagt ist.

Sicherlich wollen wir kein „Kampfbund“ zur Durchsetzung unserer Werte sein, sicherlich kommt vor dem Blick aufs Weltganze erst mal die Bemühung, uns überhaupt bemerkbar zu machen. Dazu müssen wir vor die Tür gehen, und zunächst vor unserer eigenen Tür kehren.

Jedenfalls halte ich nichts von selbstgenügsamer Abschottung nach dem Motto: Hauptsache, wir sind schon lange dabei, machen’s uns gemütlich im Geheimen, wärmen uns aneinander, erreichen einen immer höheren Altersdurchschnitt und

siechen mangels Frischluft langsam ehrenwert vor uns hin. „Was können wir dazu, wenn andere Vorurteile gegen uns pflegen? Die Leute sind ja selber Schuld, wenn sie keine Ahnung von Freimaurern haben.“

Derartig verquollenem Geist entsprach z.B. die Ausrichtung der Pressestelle der deutschen Grosslogen, die sich bis vor kurzem noch verstand als „Amt zur Abwehr von Angriffen auf die Freimaurerei“. So lautete jedenfalls die grauenhafte Bezeichnung.

Wir brauchen bei der Vermittlung freimaurerischer Inhalte aber keine wohlmeinende Laienspielschar, sondern kenntnisreiche Brüder, die auch bereit sind, sich mit den Spielregeln des rauen Medienmarktes auseinanderzusetzen. Auch auf professionelle Internet-Auftritte kommt es mehr und mehr an. Manche Loge hat auf diese Weise bereits eine beachtliche Verjüngung ihrer Mitglieder-Struktur erreicht, und zu den Jungen gesellen sich weitere Jungen.

Dabei gilt es nicht unbedingt, Patent-Antworten zu den drängenden Problemen unserer Gesellschaft parat zu halten, sondern mit den richtigen Fragen am Diskurs teilzunehmen.

Die Freimaurerlogen auf dem Lindenhof müssen das Licht der Öffentlichkeit nicht scheuen.

Ich habe, liebe Brüder, von Eurem großen Erfolg gehört bei der Gestaltung von einem „Tag der offenen Tür“, dass Ihr sogar den Mut aufgebracht habt, profanen Besuchern Euren Tempel zu zeigen.

Ich halte es für klug und weitsichtig, dass sich die hiesigen Brüder im Rahmen von Ringvorlesungen der Volkshochschule des Kantons Zürich artikuliert haben.

Ich will in Deutschland versuchen, etwas Ähnliches zustande zu bringen. So arbeiten wir daran, mit evangelischen Organisationen in's öffentliche Gespräch zu kommen. (Mit der katholischen Kirche müssen wir wohl noch etwas warten.) Vorgenommen habe ich mir, vor allem bei maßgebenden Fernseh-Kollegen vorstellig zu werden, zunächst einmal, um denen mal zu erzählen, dass es uns Freimaurer wirklich gibt und dass wir für bestimmte Inhalte stehen – zweitens: um frühzeitig sachkundige Hilfe anzubieten, wenn es beispielsweise darum geht, eine Dokumentation zum 275. Geburtstag der deutschen Freimaurerei zu erstellen.

Auch will ich versuchen, seriöse Moderatoren von öffentlich-rechtlichen Fernseh-Talk-Shows zu motivieren, hin und wieder mal einen Freimaurer zu Wort kommen zu lassen – statt immer wieder irgendwelchen Promis ein Forum zu bieten, ihre neueste CD, einen Spielfilm oder irgendein Buch zu propagieren.

Zurück zu unserem Dreiklang-Motto „offen – verbindlich – frei“.

Den dritten Begriff „frei“ brauche ich wohl im Kreise von Frei-Maurern kaum zu erläutern.

Im Lexikon der Synonyme liest man: „gelassen, selbstverantwortlich, fortschrittlich, aufgeschlossen, aufgeklärt, aufrichtig, entkrampft, klar, unabhängig, souverän, unbefangen, auch: emanzipiert“.

Eine schöne Beschreibung. So wollen wir Freimaurer gern sein.

Aus Br. Alfred Messerlis wunderschönem Buch „Es werde Licht“ habe ich übrigens erst erfahren, dass die Schweiz das einzige Land der Welt ist, in dem je über Zulassung oder Verbot der Freimaurerei an der Urne abgestimmt worden ist. Die Schweizerische Grossloge Alpina und ihr damaliger Großmeister Kurt von Sury haben sich 1937 gegen eine Verbotskampagne durchgesetzt.

So war die Schweiz während der Nazizeit im 2. Weltkrieg das einzige Land auf dem Kontinent, in dem die Freimaurerei nicht verboten war, Sie kann wirklich stolz darauf sein, die Fahne der Freiheit und Toleranz in Europa hochgehalten zu haben.

Ein Faktum, das die Suchenden, die hier heute Abend bei uns sind, vielleicht auch noch nicht gekannt haben.

Liebe Gäste, liebe Brüder, ich danke für die Aufmerksamkeit!